



Handlungsempfehlungen für Pflegeeinrichtungen zum Umgang mit Hitzewellen

In den letzten Jahren wurden die Folgen des Klimawandels auch in Deutschland immer spürbarer und zukünftig wird mit einer merkbaren Zunahme von extremen Wetterereignissen gerechnet. Daher hat sich das Projekt ExTrass (*Urbane Resilienz gegenüber extremen Wetterereignissen*) zum Ziel gesetzt, die Anpassung an den Klimawandel, insbesondere an Hitzewellen und Starkregen, zu verbessern. Das Projekt wird seit Oktober 2018 vom Bundesministerium für Bildung und Forschung für insgesamt drei Jahre gefördert. Projektpartner sind die Universität Potsdam, das Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung, adelphi, die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. sowie die drei Fallstudienstädte Remscheid, Potsdam und Würzburg. In den drei Städten werden in Zusammenarbeit zahlreicher Akteure Begrünungsmaßnahmen getestet, eine klimaangepasste Stadtplanung angestrebt, Daten zum Stadtklima ergänzt, die Bevölkerung für Risiken sensibilisiert und aktuelle Notfallpläne auf kommunaler Ebene sowie Notfallpläne sozialer Einrichtungen analysiert und angepasst.

Aufgrund ihres Umgangs mit besonders vulnerablen Bevölkerungsgruppen wie Kindern und älteren, kranken oder pflegebedürftigen Menschen sind soziale Einrichtungen in besonderem Maße von den Auswirkungen von extremen Wetterereignissen betroffen. Eine ausreichende Vorbereitung sowie ein einheitliches Handlungskonzept im akuten Eintrittsfall sind daher essenziell für eine gelungene Bewältigung der neuen Herausforderungen. Da die meisten Einrichtungen kein konkretes, einheitliches Konzept zum Umgang mit Hitzewellen und Starkregen aufweisen, wurden Interviews mit den Betreibern und Einrichtungsleitungen von KITAs, Senioreneinrichtungen und Krankenhäusern durchgeführt, um praktizierte, jedoch nicht festgeschriebene Handlungsabläufe und Maßnahmen zu erfassen. Die Ergebnisse wurden um weitere Maßnahmen und Informationen ergänzt und sind integraler Bestandteil der vorliegenden Handlungsempfehlungen zum Umgang mit Hitzewellen. Weitere Handlungsempfehlungen zur Bewältigung von Starkregenereignissen liegen ebenfalls vor.

Die Handlungsempfehlungen gliedern sich in drei Teile:

- Teil 1: Präventive und vorbereitende Maßnahmen
- Teil 2: Maßnahmen im Eintrittsfall
- Teil 3: Leitfaden zur Erstellung individueller Notfallpläne

Ziel ist es, Ihnen mit den vorliegenden Handlungsempfehlungen eine umfassende Grundlage zur Verfügung zu stellen, die Ihnen eine anschließende, tiefergehende Erstellung Ihres individuellen Hitze-Notfallplans vereinfacht.

Dabei wünschen wir Ihnen viel Erfolg!

Für Rückfragen zum Projekt oder zu den Handlungsempfehlungen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Prof. Dr. Annegret Thielen
Universität Potsdam
Geographie und Naturrisikoforschung
Karl-Liebknecht-Str. 24-25
14476 Potsdam-Golm
E-Mail: extrass@uni-potsdam.de

Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
Competence Center EU
Civil Protection and Disaster Assistance
Luisa Ruck und Julia Kern
Telefon: 040 1804264-26
E-Mail: EUCC@johanniter.de

Organisatoren



im Rahmen des Projekts



gefördert vom



Teil 1 Präventive und vorbereitende Maßnahmen

Um im Eintrittsfall von langanhaltenden Hitzeperioden gut gewappnet zu sein, sind präventive und vorbereitende Maßnahmen essenziell. Diese umfassen vor allem, aber nicht ausschließlich, bauliche Maßnahmen und richten sich in besonderem Maße an Einrichtungsträger. Bei zahlreichen Maßnahmen im Außenbereich können neben einer Kühlung des Mikroklimas durch die Schaffung von Schatten und Speicherung von Wasser auch weitere positive Effekte erzielt werden. So kann durch die Auswahl geeigneter Pflanzen die Biodiversität erhöht und zahlreichen Insekten ein Lebensraum geboten werden. Es lohnt sich, präventive und vorbereitende Maßnahmen frühzeitig umzusetzen, da sie einen wichtigen Baustein in der Gesamtbewältigung von Hitzewellen darstellen und den Umfang der akut zu ergreifenden Maßnahmen erheblich reduzieren können.

Maßnahmen im Freien

- ✓ Einrichtung von Schattenplätzen im Freien als Rückzugsorte vor direkter Sonneneinstrahlung, z.B. natürlicher Sonnenschutz durch Baumpflanzungen im (Vor-)Garten und Innenhof oder künstliche Sonnenschutzvorrichtungen wie Sonnensegel, Pavillons, etc.
- ✓ Entsiegelung asphaltierter oder betonierter Flächen und anschließende Flächenbegrünung
- ✓ Anlage von Wasserflächen und Brunnenanlagen

Maßnahmen im und am Gebäude

- ✓ Beschaffung von Ventilatoren
- ✓ Nach Möglichkeit Anbringen von äußeren Sonnenschutzvorrichtungen oder UV-Schutzfolie an Fenstern, bzw. wenn nicht möglich, Anbringen von inneren Sonnenschutzvorrichtungen wie Vorhänge
- ✓ Einbau einer automatisierten Nachtlüftung
- ✓ Nutzen energetischer Vorteile durch Wärmeschutzverglasung und/oder einer Dämmung der Fassade und des Daches
- ✓ Dach- und Fassadenbegrünung mit geeigneten, klimaangepassten Pflanzenarten; professionelles Anbringen bspw. an Rankhilfen
- ✓ Einbau einer Klimaanlage, wobei dies aus ökologischen Gründen nur als letzte Maßnahme empfehlenswert ist

Teil 2 Maßnahmen im Eintrittsfall

Im Eintrittsfall ist rechtzeitiges und sicheres Handeln unerlässlich. Ein abgestimmtes Handlungskonzept ist daher wichtig und sollte zum Schutz der Kinder sowie zum Eigenschutz der Mitarbeitenden die folgenden Maßnahmen umfassen:

Verhaltensmaßnahmen in Innenräumen

- ✓ Regelmäßige Kontrollmessung und Dokumentation der Innentemperatur, um rechtzeitig Maßnahmen des Arbeitsschutzes (Vgl. ASR 3.5) und zum Schutz der Pflegebedürftigen einleiten zu können
- ✓ Verdunkelung von Fenstern, idealerweise von außen
- ✓ Angepasste Kleiderwahl, z.B. luftige Kleidung, kurze Hosen etc.
- ✓ Vermehrter Aufenthalt in kühleren Räumen, z.B. in unteren Geschossen, auf der Nordseite
- ✓ Unnötige Wärmequellen abstellen, z.B. Glühlampen, elektrische Geräte
- ✓ Luftzirkulation ermöglichen, z.B. durch Nutzung von Ventilatoren und angemessene Lüftung, d.h. nachts und frühmorgens Öffnen der Fenster, tagsüber Schließen der Fenster.
- ✓ Kühlung verschaffen, z.B. durch kalte Fußbäder, Waschungen mit ätherischen Ölen, kühle Kompressen auf der Stirn und kühle Duschen
- ✓ Tagesablauf an Hitze anpassen
- ✓ Nur leichte Bettdecken und dünne Bettwäsche verwenden
- ✓ Nutzung einer Klimaanlage, was unter ökologischen Gesichtspunkten nur im Notfall zu empfehlen ist

Verhaltensmaßnahmen im Freien

- ✓ Schutz vor UV-Strahlung, z.B. durch Kopfbedeckung, luftige Kleidung, Sonnenmilch
- ✓ Aufenthalt im Schatten
- ✓ Zeitpunkt und Dauer des Aufenthalts im Freien der Hitze anpassen
- ✓ Abkühlungsmöglichkeiten mit Wasser suchen

Maßnahmen bzgl. Ernährung und Trinken

- ✓ Rechtzeitige Umstellung des Essensplans oder, wenn nicht kurzfristig möglich, Kaufen und Anbieten von zusätzlicher leichter, wasserreicher Kost (z.B. Gurken, Wassermelonen etc.)
- ✓ Gegebenenfalls Anbieten von Eis
- ✓ Kleine, jedoch mehrere Mahlzeiten pro Tag
- ✓ Vermehrt trinken, z. B. Leitungswasser, Mineralwasser, Kräuter- oder Früchtetee, Saftschorlen **insofern keine medizinische Besonderheit vorliegt!**
- ✓ Flüssigkeitszufuhr in Trinkprotokollen dokumentieren
- ✓ Auf alkoholische, koffeinreiche oder stark gezuckerte Getränke verzichten



In medizinischen Notfällen muss effektive Erste Hilfe geleistet und unter Umständen über den Notruf (112) medizinisches Personal hinzugezogen werden.

Teil 3

Leitfaden zur Erstellung individueller Notfallpläne

Neben dem alleinigen Wissen über bestimmte Maßnahmen ist auch ein gutes Maßnahmen-, Informations- und Kommunikationsmanagement wichtig für eine effektive Bewältigung von Hitzewellen. Die folgende Liste kann Sie dabei unterstützen, diese Aspekte in Ihren individuellen Notfallplänen zu berücksichtigen. Es ist empfehlenswert, intern getroffene Entscheidungen schriftlich festzuhalten und regelmäßig auf Aktualität zu prüfen.

Beobachtung der Wetterlage und Alarmierung

- ✓ Wer ist dafür verantwortlich (z.B. Einrichtungsleitung), die aktuelle Wetterlage, Vorhersagen und amtliche Warnungen im Blick zu behalten? Wer übernimmt diese Aufgabe im Vertretungsfall (z.B. Sicherheitsbeauftragte/r)?
- ✓ Wie erfahren Sie von Warnungen vor Hitze? – Spezielle Informations- und Warntools können hierbei behilflich sein, z.B. Apps wie Warnwetter (DWD), NINA (BBK) oder KATWARN
- ✓ Ab welchem Temperaturgrenzwert erfolgt eine Alarmierung der Mitarbeitenden?

Interne Information und Kommunikation

- ✓ Auf welchem Weg werden die Mitarbeitenden über die aktuelle Lage und Entwicklung sowie über zu ergreifende Maßnahmen, wie z.B. die rechtzeitige Umstellung des Essensplans, in Kenntnis gesetzt?
 - ➔ z.B. E-Mail, Personalversammlung, Aushang
 - ➔ Verantwortliche Person (und Stellvertretung) festlegen, die Informationen und Anweisungen weitergibt und an die Informationen zurückgegeben werden müssen
 - ➔ Zusätzlich trägt eine grundsätzliche Information zu Beginn der Hitzezeit zu einer erhöhten Sensibilisierung der Mitarbeitenden bei
- ✓ Sensibilisierung des Personals auf Eigenschutz

Externe Information und Kommunikation

- ✓ Auf welchem Weg werden die Angehörigen über die Lage und ihrerseits zu treffende Maßnahmen informiert?
- ✓ Sensibilisierung der Pflegebedürftigen auf Eigenschutz

Einheitliches Handlungskonzept

- ✓ Wie wird sichergestellt, dass alle Mitarbeitenden in Kenntnis gesetzt sind?
 - ➔ z.B. Plakat oder Aushang der ausgewählten Maßnahmen aus Teil 2
 - ➔ Jährliche Personalschulungen, Schulung der Hauswirtschaft, Dienstanweisung und Einweisung neuer Mitarbeitender
- ✓ Sind alle Mitarbeitenden ausreichend in Erster Hilfe geschult? Können sie medizinische Notfälle erkennen, mit Erste-Hilfe-Maßnahmen reagieren und wissen, wann sie einen Rettungsdienst rufen müssen?
 - ➔ z.B. Hitzeschlag, Sonnenstich, Entgleisung des Elektrolythaushaltes
- ✓ Wird die Wirksamkeit und Vollständigkeit der ergriffenen Maßnahmen regelmäßig überprüft?